

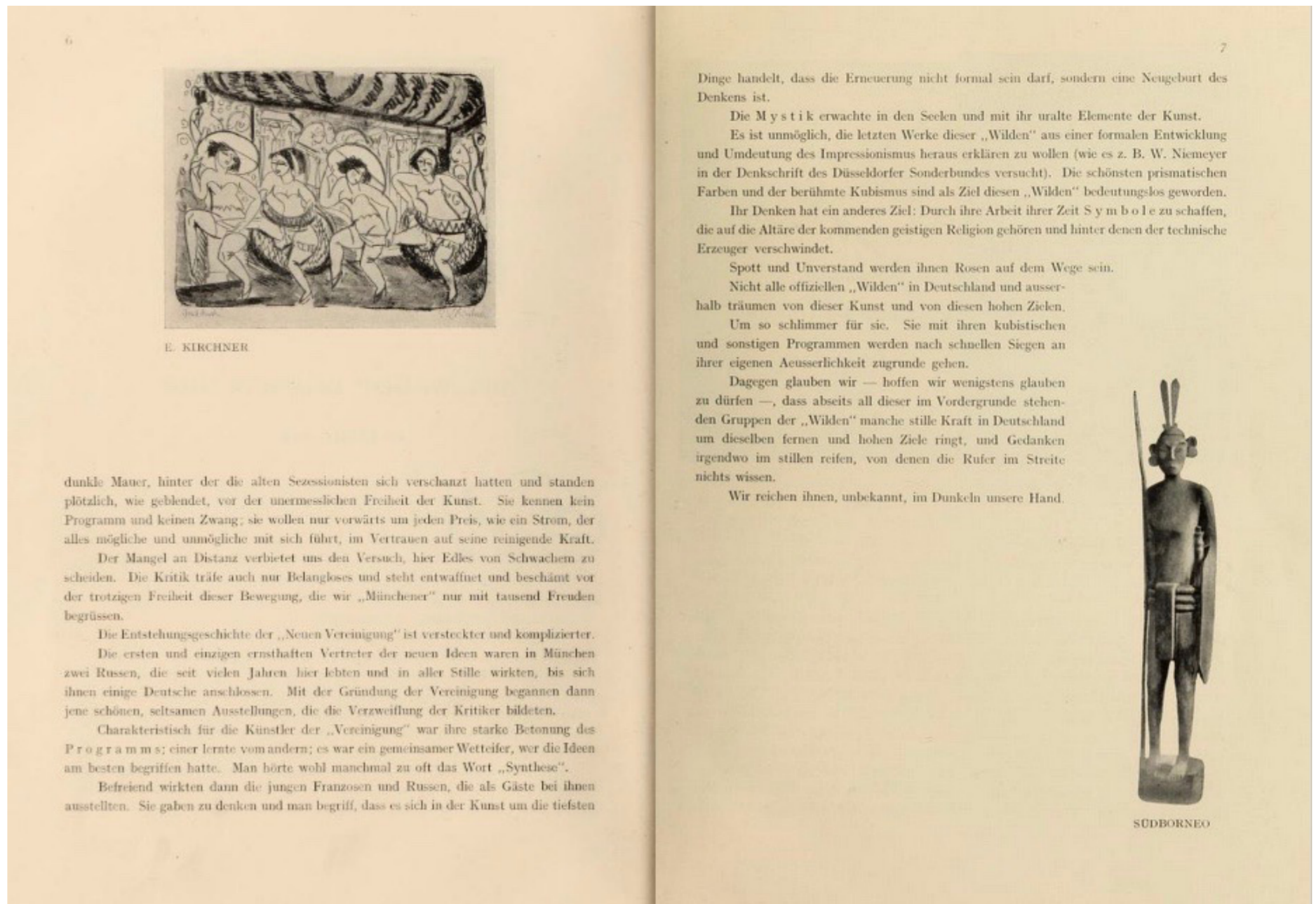


Franz Marc

Die »Wilden« Deutschlands

Wassily Kandinsky / Franz Marc (Hrsg.): Der Blaue Reiter
München, 2. Auflage 1914, S. 5-7

HANNAH BODE / TILMAN LEVINE



In seinem Text *Die »Wilden« Deutschlands* stürzt sich Franz Marc in den Kampf »um die neue Kunst« (S. 5). In kurzen Absätzen schildert er die unterschiedlichen Voraussetzungen der Oppositionen in diesem Wettstreit und gibt sich dennoch – ob der unterstellten geistigen Überlegenheit – siegesbewusst: »Die gefürchteten Waffen der »Wilden« sind ihre neuen Gedanken« (S. 5). Auf den wenigen Seiten des Aufsatzes im Almanach *Der Blaue Reiter* geht Marc kurz auf den Werdegang der avantgardistischen Kunstbewegung in Deutschland ab etwa 1900 ein und lässt es sich dabei nicht nehmen, seine Meinung zu den drei Künstlergruppen »Die Brücke«, die Neue Sezession und die Neue Künstlervereinigung München kundzutun und ihre Bestrebungen zu bewerten. Marc fordert nichts weniger als die »Neugeburt des Denkens« (S. 5), sieht der öffentlichen Ächtung durch Kritiker ins Auge und glaubt dennoch an das Vorhandensein von unbekanntem, aber kraftvollen Unterstützern.

Der Begriff der »Wilden Tiere« (französisch: fauves) tauchte 1905 anlässlich einer Ausstellung von Matisse, Derain, de Vlaminck und anderen Künstlern im *Salon d'Autonome* in Paris in einer Kritik von Louis Vauxcelles auf: »Donatello chez les fauves«, womit eine Kinderbüste von Albert Marquet im Kontrast zu farbigen Bildern von Matisse gemeint war. Es schien dem Berichterstatter, als hätte sich Donatello, der Meister des 15. Jahrhunderts, bei den Wilden verirrt (vgl. Martin Schieder: »Aucun rapport avec la peinture«. *Die Fauves im Salon d'Autonome von 1905 und die Kunstkritik*, in: Uwe Fleckner u. Thomas W. Gaehtgens (Hrsg.): *Prenez garde à la peinture. Kunstkritik in Frankreich 1900-1945*, Berlin 1999, S. 405-424, S. 410). Wenn Marc in seinem Text den Spott und Hohn anspricht, den er auf sich und seinesgleichen zukommen sieht, postuliert er dieselbe Reaktion, die auch den fauves in Paris entgegenschlug. Die konservative Presse zerriss die erste Ausstellung regelrecht. Mittelfristig jedoch löste sie einen Erdbeben innerhalb der Kunstwelt aus, jedenfalls in Paris. Bei dem Versuch, in eben diese Kerbe zu schlagen und die Bestrebungen deutscher Gruppen unter dem Begriff der »Wilden« Deutschlands zu vereinen, offenbart Marc seine Absichten und steckt die Ziele hoch.

Die Mitte 1905 gegründete Dresdner Künstlergruppe »Die Brücke« sei laut Marc von Anfang an mit großem Ernst dabei, doch war dies sowohl aus geografischen als auch aus zeitlichen Gründen nicht mit großem Erfolg belohnt worden. Da Dresden »ein zu spröder Boden für ihre Ideen« war (S. 5), siedelte sich die Grup-



>> Die »Wilden« Frankreichs

Ausstellungsankündigung des Pariser Salon d'Automne von 1905 mit Reproduktionen der gezeigten Arbeiten. Angesichts der Werke von Künstlern wie Henri Matisse oder André Derain bringt der Kritiker Louis Vauxcelles erstmals den Begriff »Fauves [Wilde Tiere]« zu Papier.

>> Zwischen Mystik und Exotismus

Die neue Bildsprache der »Wilden« ist nach Franz Marcs Urteil in »Die »Wilden« Deutschlands« nicht nach stilkritischen Gesichtspunkten zu bewerten. Es verbirgt sich vielmehr die Intention der Künstler dahinter, »Symbole zu schaffen, die auf die Altäre der kommenden geistigen Religionen gehören« (Marc / Kandinsky 1914, S.6).

pe nach Berlin um. Dort entstand 1910/1911 die Neue Sezession. Diese bildete sich aus alten Mitgliedern der »Brücke« und war eine Abspaltung der alten Berliner Sezession. Die neuen Sezessionisten »kennen kein Programm und keinen Zwang« und stehen durch ihre Abtrennung von der alten Sezession nun »vor der unermesslichen Freiheit der Kunst« (S. 6). Marc sah in ihnen viel Mut und Kraft, was er trotz fehlendem Programm und Struktur sehr positiv einschätzte. Die Neue Sezession verkörperte die »trotzige Freiheit dieser Bewegung« (S. 6), die von der Neuen Künstlervereinigung München, der Franz Marc später ebenfalls angehörte, glücklich wahrgenommen wurde.

Etwas strukturierter und auf der Basis neuer künstlerischer Konzepte ging nun die Münchner Gruppe um Wassily Kandinsky und seine Freunde vor, die sich 1909 aus dem bayrischen Ort Murnau heraus als Neue Künstlervereinigung München gegründet hatte. Marc nennt Kandinsky und Jawlensky als erste russische Verfechter des Expressionismus. Das für die Gruppe charakteristische Gründungsmanifest wurde von Kandinsky verfasst und enthielt die erwünschtesten Grundzüge der Kunst der Künstlervereinigung. Dieses Programm sei oft diskutiert und regelrecht in einem Wettstreit um die besten künstlerischen Fähigkeiten immer stärker und perfekter umgesetzt worden; die Idee des »Streben[s] nach künstlerischer Synthese« war dabei elementar. Hierbei ging es um die Verbindung der äußeren, natürlichen Welt mit der inneren, emotionalen Welt des Künstlers im Werk, und Kandinsky plädierte auf »Formvereinfachung und Konzentration auf den wesentlichen Ausdruck« (Hajo Düchting: *Der Blaue Reiter*, Köln 2016, S. 10-29, S. 15).

Auf die bereits zitierte »Neugeburt des Denkens« eingehend, erläutert Marc, dass es unmöglich sei, die Entwicklung der Kunst der »Wilden« durch die Formensprache der Kunst zu beschreiben. Das Ziel sei nämlich ein höheres als nur die Entwicklung eines neuen Kunststils. Es ginge vielmehr darum, »Symbole zu schaffen, die auf die Altäre der kommenden geistigen Religionen gehören« und die Kunst über ihre »Äußerlichkeiten« hinaus wirkend zu machen (S. 7). In der Forschung heißt es:

Dinge handelt, dass die Erneuerung nicht formal sein darf, sondern eine Neugeburt des Denkens ist.

Die *Mystik* erwachte in den Seelen und mit ihr uralte Elemente der Kunst. Es ist unmöglich, die letzten Werke dieser »Wilden« aus einer formalen Entwicklung und Umdeutung des Impressionismus heraus erklären zu wollen (wie es z. B. W. Niemeyer in der Denkschrift des Düsseldorfer Sonderbundes versucht). Die schönsten prismatischen Farben und der berühmte Kubismus sind als Ziel diesen »Wilden« bedeutungslos geworden.

Ihr Denken hat ein anderes Ziel: Durch ihre Arbeit ihrer Zeit *Symbole* zu schaffen, die auf die Altäre der kommenden geistigen Religion gehören und hinter denen der technische Erzeuger verschwindet.

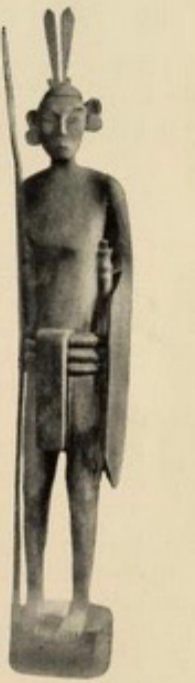
Spott und Unverstand werden ihnen Rosen auf dem Wege sein.

Nicht alle offiziellen »Wilden« in Deutschland und ausserhalb träumen von dieser Kunst und von diesen hohen Zielen.

Um so schlimmer für sie. Sie mit ihren kubistischen und sonstigen Programmen werden nach schnellen Siegen an ihrer eigenen Aeusserlichkeit zugrunde gehen.

Dagegen glauben wir – hoffen wir wenigstens glauben zu dürfen –, dass abseits all dieser im Vordergrund stehenden Gruppen der »Wilden« manche stille Kraft in Deutschland um dieselben fernen und hohen Ziele ringt, und Gedanken irgendwo im stillen reifen, von denen die Rufer im Streite nichts wissen.

Wir reichen ihnen, unbekannt, im Dunkeln unsere Hand.



SÜDBORNEO
